



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

VI. Für den 20. October: Von der stärke.

[urn:nbn:de:hbz:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:1-47349)

vnnnd biete demselben an den Zehnten theil
des Gelds; der aber schlägt auß / vnnnd
sagt/er wölle nichts davon haben: Der
ander hält desto eifriger an / vnnnd bittet
ihn/ er solle zum wenigsten den halben theil
dessen/ das er ihme angeboten/ annehmen/
vnnnd es wehret diser streit zimlich lang/ biß
endlich der Herr/ deme das Geld zugehört/
sagte: Guter freund/ wann ihr nichts wölle
annehmen/ so hab ich nichts verloren: ver-
wahret das Geld/ es ist nicht mein zu. Der
Diener antwortet: Es gehört euch ganz
zu/ vnnnd ich hab keinen Pfennig dran.
Wer solls Geld erhalten? Alle beyde: dann
der Herr hat so lang vnnnd vngestüm an-
gehalten / biß sein Boltshäer etwas vom
Geld angenommen/ vnnnd diser hat dasselbe
also bald vnder die erste Armen / welche ih-
me begegnet/ außgetheilt. Der H. Au-
gustinus verwundert sich höchlich ab diesem
herrlichen streit der Liebe vnnnd der Gerech-
tigkeit/ vnnnd beschlieset dise wunderbar-
liche Geschicht mit folgenden Worten/wel-
che du dir zugleich sollst gesagt sein lassen:
Meine Brüder / was ist mir das für ein streit
vnnnd Kampff welcher die ganze Welt für einen
Schawplatz / vnnnd Gott selbst zum Zuseher
hat. Erweget wol vñ betrachet fleißig ein so für-
treffliches Exemp. vñ ein so wunderbarliche That.
Ex S. Augustino, Ser. 21. de verb. Apost. & hom.
9. ex 50.

Die Sechste Übung.

Für den 21. October.

Vonder Stärke.

Philagia, dises orts müssen wir zeigen
vnnnd mercken lassen ob wir krafft vnnnd

stärke haben/ nicht zwar des Leibs/ sondern
von derjenigen Stärke/welche eine ist auß der
Haupt. Tugend/ durch welche der Mensch
sich bewaffnet/ hart vnnnd vest macht wi-
der alle Widerwertigkeiten / oder wider
schwäre / widrige/ vnnnd verdrießliche ding.
Wann du mir glanbest / so wirstu es ma-
chen wie ich jetzt melden will / vnnnd den
Freunden Gottes beständig nachfolgen/
welche wunderbarliche ding gethan haben/
dise Stärke zu erlangen / oder zu erhal-
ten.

Wann dir gelegenheiten fürfallen dise
Tugend zu üben/ so greiff die sache recht an/
vnd thue ihme jedes mal/ was S. Thomas
von Aquin täglich zu ihm pflegte: er begehr-
te vnablässlich von Gott gnad vnnnd Stärke
ihme wol zu dienen. Ich will sagen/ du solleß
bey Gott vmb die Stärke anhalten/ wann
vnnnd so oft du einig Werck angreifen
willst / darzu Stärke vnnnd tapfferkeit von-
nöthen ist. Hievon muß man allweg an-
fangen / wie auch das wir vorsehen die be-
schwärmussen/ gefahr / müß vnnnd arbeit/
welche vns in dergleichen Wercken bege-
nen können. Solche gedanken lindern
den schaden; weil nach außsag des H. Gre-
gorii/ die Pfeil so vergesehen seyn / einen
nicht so fast verletzen. *Tela prauis a minus feri-
unt.*

Wann du dich hierin beherzter erzeigen
willst / so schlage die augen gen Himmel/
vnnnd betrachte die belohnung vnnnd das
glück / welches den tapfferen vnnnd starcken
im Haus Gottes zu theil wird. Ein
Gottseeliger Mann / nach dem er neun
Jahr wider eine sehr verdrießliche Anfech-
tung männlich gestritten / ware resolvirt
alles dran zu geben / vnnnd wider in die
Welt

Welt zu lehren; aber er hörte ein
Stimm / so zu ihm sprach: Für wenn
werden dann seyn die Kronen der neun Jahr?
Diß einzige Wort / vnnnd meldung der
Kronen hat ihn wider zu recht bracht/vnnnd
auffgemuntert den angefangenen lauff zu
vollbringen. Es ist kein zweiffel dran/
das anschawen des Himmels / vnnnd der
Kronen / mit welchen daselbst alle redliche
Kempffer gezieret seyn / treiben vns an zur
tapfferkeit / vnnnd machen die vollziehung
des Wercks / wie schwär es auch ist / leicht-
er vnnnd gemächlicher. Die liebe Gottes/
vnnnd die Vergeltung / kommen in vnsern
gedanken zusammen vnnnd erwecken in
vns einen lust zum streit: wie dann auch
gewiß ist / daß die Tugend der stärcke lauter
liebe seye; deswegen S. Augustinus / da er
sie vns lebendig abmahlen wollen / gesagt:
Die Stärcke / ist ein Lieb / welche alles vmb
Gottes willen gern vnnnd gutwillig aufstehet.

Wan dises vorher gangen / oder betrach-
tet worden / in so viel es die gelegenheit er-
fordert / so greiff die sache tapffer an / eben
wie ein Heilig thun wurde. Wann die
Sünden oder die Anfechtungen darzu / sich
regen; wann sie dich anfallen vnnnd nicht
ablassen / so widersteh dich ihnen ritterlich.
Es ist der böse Feind / welcher disen
auffruhr erweckt / vnnnd herum gebet / vnnnd
suchet jemand den er verschlinden möge;
thu ihm redlichen widerstande mit den
Waffen des Glaubens / vnnnd nimm den
Herrn JESUM zu deinem Helfer. Mit
disem Helfer ist der Heil. Man Cesar de
Buz glücklich davon kommen in einem
sechs vnnnd zwanzigjährigen streit / in wel-
chem ihn der Teuffel starck angefochten wi-
der die Keinigkeit / vnnnd zwar also / daß er

seinen vertrauerten Freunden mehrmalen
bekannt / er wölle lieber alle Tag sechs oder
sibenmal geschunden werden / als solche
Versuchungen aufstehen. Mit eben
disem Helfer vnnnd Beschützer hat die Heil.
Abbtissin Sara / so in Thebaide lebte / vnnnd
von dem Geist der vnlautekeit in die dreiß-
sig Jahr bestritten ward / allzeit die vber-
hand bekommen / vnnnd obgesigt. Am end
ist sie dennoch am allererschrocklichsten an-
gefochten worden: aber sie hat sich beherz-
ter / als sie jemal gethan / widersetzt / derge-
stalt / daß der böse Feind zu ihr kommen /
vnnnd gesagt: Sara / du hast mich vberwunden;
deme sie also bald geantwortet / Nicht / son-
dern mein Herr JESUS hat dich vberwunden.
Die allerseeligste Jungfraw wird dir nicht
weniger beystehen / wan du sie erwöhlest für
deine Beschirmerin in dergleichen gelegen-
heiten. Die Seelige Columba Rosacant
hat solches augenscheinlich erfahren. Sie
ware mit der Pest behaft vnnnd ins Spital
bracht / damit ihr geholff wurde. Der Arzt/
so sie heylen solte / ist in ansehung ihrer son-
derbaren schönheit / vnnnd aller herrlichen
qualiteten die an einer jungen Tochter zu
wünschen auff sie verliebt worden; hat ihr
auch seine schändliche begird zu verstehen ge-
ben / mit angehenckter betröhung / sie an der
Pest hinsterven zu lassen / im fall sie ihm
nicht willfahren wolte.

Die fromme Jungfraw straffet ihn wie
billich / daß er so nârrisch vnnnd vnverschâmt
seyn dörfte; weil aber solches nicht hatten
wollen / vnnnd er je länger je hefftiger sie
zum bösen anzureizen fortgefahen / sie a-
ber lieber sterben / als ihre Keinigkeit ver-
lieren wolte / hat sie es den Verwaltern

Tffff

des

des Spitals angezeigt welche ihme seinen abscheid gebe. Diser sigreiche streit hat vnser 2. Frauen also gefallen/daß sie der Columba erschienen / in Gesellschaft zweyer andern Jungfrauen / vnd dieselbe mit ihren Jungfräwlichen vnd Heiligen Händen gesalbet hat mit einem ganz Himmlischen safft; darauff sie also bald vollkommenlich genesen.

Wann du heilige Fürsag gemacht hast deine Vollkommenheit vnd Seeligkeit betreffend/ so halte dich beständig dabey/vnd laß dich durch kein ding abwendig machen. W. Columba von Ricci hatte ihr ernstlich fürgenommen Heilig zu werden/vnd sie ist durch folgende gelegenheit darzu gelangt. Ein fürnehmer Prediger da er zu Ricci predigte/ meldet er vnder anderen dingen / die Zahl der Heiligen werde sehr groß seyn; vnd solches zu beweisen/ / sagte er / daß alle Stätt ihre sonderbare Heiligen hetten/ vnd erzählte deren ein guten theil. Weil er aber keinen nennete auß der Statt Ricci/ ist solches der Seeligen Columba/ welche ein junge Tochter auß derselben Statt war/ dermassen zu Herzen gangen / wie auch dreyen andern ihren Gespilen/ daß sie deswegen allein zu diesem Prediger gangen/ damit sie ihn fragten/ ob dann kein Heiliger were / der von Ricci gebürtig; Der Vater antwortet/Nein/vnd setzt hinzu/ er wünschte von Herzen / daß sie die erste wären/ oder zum wenigste/ daß eine auß ihñ vieren sich ernstlich bestieße dahin zu gelangen. Sie ließen ihnen diese Ladung gefallen/vnd gehen davon mit der Resolution/ seiner ermahnung nachzukommen.

Weil aber ein jede ihren theil an diser

ehren haben wolte / seynd sie der sachen also eins worden / daß die jenige auß ihnen viere das Sigkränglein davon trage sollte/ welche die meiste Stimmen haben wurde. Daß loß ist auß Columbam gefallen/ welche einhelliglich von den andern dreyen erwöhlt worden. Alle vier waren hiemit wol zu friden; Columba/ daß sie ernennet worden/ vnd die andere / daß sie die sache so wol getroffen / vnd gehen wider zum Prediger/ vnd begehren von ihme / er wölle ihre meinung gütcheissen/ welches derselbe mit einem vnglaublichen trost gethan/ da er diser jungen Tochter Gottes liches fürhaben gesehen. So war der wegen Columba verbunden Heilig zu werden; wie sie dann auch inwendig kurzer zeit/ mit der gnaden Gottes / vnd durch ihre starkmütige Tapfferkeit/ mit welcher sie eine so hohe sache angefangen vnd fortgesetzt hat / sehr Heilig vnd Vollkommen worden ist.

Wann du die Mortification vnd Abtödtung deiner Sinn / vnd die vberwindung deiner Passionen vnd bösen anmutungen fürgenommen hast / so wende deine stärke darzu an / vnd lasse dich nichts/ schrecken/ damit du zum glücklichen end kommest. Die andächtige Schwester Paula von der Empfängniß/ ein Geistliche Ordensperson in Spanien / ist in vierzig Jahren nur fünfmal ins Sprechhaus kommen/ vnd geschah solches allein / etwas abzuholen zum gterath des Altars vnser 2. Frauen/ darzu sie ein sonderbare Andacht hatte. Daß ware gewißlich ein starke Resolution/ selten mit den außwendigen zu reden / dadurch sie in die vierzig ganze Jahr also eingehalten worden. Die

Die Seelige Agatha vom Creutz hat ihre stärke in diesem stück nicht weniger spüren lassen. Als die ihre Armen einmal Creutz weiß außgestreckt hatte gegen einer Mauer / nam der Teuffel an die gestalt einer gang heßlichen / erschrecklichen / vber auß grossen vnnnd dicken Ragen / mit fewrigen Augen vnnnd grausamen Angesicht / vnnnd setz sich gerad vor sie / sie zu schröcken / vnnnd vnnnd von diser vbung der Mortification abzuhalten. Wie er aber vermerckt / daß er damit nichts außrichtet / springt er auff / nen auß den außgestreckten Armen / vnnnd bleibt ein gute zeit darauff hangen / mit einer wunderbarlichen schwere. Sie ist mitler weil gänglich entschlossen / lieber den Armen verrencken zu lassen / als dem Teuffel zu weichen: auch / mit hilff vnnnd beystand ihres Bräutigams Christi JESU / sich im geringsten nit geregt / also daß der Teuffel mit schanden weichen müssen. Diser Streit ware vber die massen beschwärllich / wie sie hernach bekant / vnnnd sie sagte dabey / das gewicht / welches der böse Feind an ihrem armen verursacht / sene so schwär gewesen / daß sie darüber an ihrem gangen Leib geschwigt / vnd so grosse peyn vnd schmerzen empfunden habe / als die Heilige Maryrer leiden / wann man ihnen ihre Glieder zerbricht.

Wan grosse müß vnnnd arbeit außzustehen / wann schwäre ding zu vberwinden / vnnnd man in gefahr gerathet / daß Leben / für das gemeine besten / oder zu erhaltung einiger Tugendt / zu verlieren / alsdann soll sich die Christliche Stärke am meisten sehen lassen / vnnnd obsigen. Wer hat jemal gehört von einer grösseren stärke /

als da gewesen ist in der H. Jungfrauen vnnnd Maryrin Cyrilla? Der Kayser Diocletianus befahle / man solle ihr Weyrauch vnnnd glühende Kolen in die Hände legen / welche sie / als werens Rosen / angenommen / vnnnd mit lauter stimm gesagt hat; das sene nicht opfferen / wann einer etwas wider seinen Willen thue. Jedoch weil sie besorgte / wan sie dieselbe fallen liesse / es möchten die vmbstehenden vermuthen / sie habe den Abgöttern geopffert; hat sie lieber die Finger in der Handt verbrennen / als dieselbe loß lassen wollen. Die begird niemandt einige ergernuß zu geben hat ihr diese stärke mitgetheilt. Der H. Casimirus / des Polnischen Königs Sohn / ist eben so stark gewesen in bewahrung seiner Jungframschafft / weil er lieber das Leben verlieren wollen / als Hetrachen / oder das geringste thun / welches diser Englischen Tugend zuwider / obwol die Arzt ihm in seiner Kranckheit die Gesundheit vnßählbarlich versprochen / wann er dazzu verstehen würde.

Wann der Welt anreizungen / die Eitelkeit / die Ehren / hohe Aempter / grosses Ansehen / vnnnd all der Pracht / darauff die Menschen sovil geben / deine Sinn figlen; so nimm deine zusucht der Stärke des Geists / vnnnd lache diß alles auß. Die tapffere Helben im Hauff GOTTES geben nichts auff disen Pracht / vnnnd auff all den betriegerischen schein des Glücks. Als das Römische Volck S. Gregorium Magnum zum Pabsts erwählen wolte / hat er sich verdeckter weiß davon gemacht / vnnnd er hette seinen Willen nicht drein geben / wann ihm GOTT nicht durch das

Sffff 2

Wun.

Wunderzeichen einer fewrigen Saul / so ihm allenthalben folgte / verrathen vnd entdeckt hette. Die H. Keyserin Kunegund hat ihr / nach ihres Herren Tode / nichts so fast angelegen seyn lassen / als der Welt gute nacht zu sagen / vnd in S. Benedicci Orden zu treten / vnd ein demütige geistliche zu werden. S. Thomas von Aquin weinete vnd seuffzte bitterlich / als man ihm das Erzbistumb Napolis angeboten / wolte das selbe durch auß nicht annehmen / vnd scherte höher die armut Christi JESU / als die größte Ehren vnd Prälaturen diser Welt.

In allen disen gelegenheiten können wir die stärke vnd tapfferkeit vnser gemüts spüren lassen: dan ob sie wol darneben noch wendig ist in vbertragung der vnbill / schäd / schmach / verfolgungen / widerwertigkeit / krankheiten oder schaden des Leibs ; weil jedoch die beschwernuß / so wir in vbertragung der selben empfinden / eine sonderbare Tugend macht / welche wir die Gedult nennen / als hab ich dieselbe biß an sein ort auffschreiben wollen.

Dis ist dennoch wol zu mercken / daß die stärke / davon ich dises orts handle / oft ihre 11. Nahmen / nach dem die sachen / deren sie sich vnderfängt / schwär vñ vnderschieden en dere. Wan sie hohe vñ heroische ding angreiffe / wird sie genennet Großmütigkeit / davon ich anderstwoß gehandelt / vnd gesagt / der H. Alexius seye in disem stück gangfürreßlich gewesen. [Siehe im dritten Theil dises wercks im letzten Capittel / die vierte An-dacht vnd in der Einöde am 3. Tag den zweyten discurs.] Wan sie sich darin ein gute zeit über / vnd nicht ablasset / biß das werck (vngeschreyt daß die langwierigkeit sehr schwär

fällt) vollkommenlich vollendet ist / so nennet mans Beharlichkeit : als da S. Thomas zwey Jahr gefänglich von seiner Mutter auffgehalten / ihn von seinem geistlichen fürnehmen abwendig zu machen / ist diser Tugend tapfferkeit zu mercken gewesen. Wä sie bey allerhand fürfallenden beschwernüßsen vest vnd beständig bleibt / gibt man ihr den Nahmen der standhaftigkeit ; vnd auff dise weiß ist S. Franciscus Xaverius über alle massen standhaftig gewesen in seiner fürhabender Reiß nach Indien / die Seelen diser Völcker Gott zu gewinnen / vnd er hat alle vngelegheite / vñ vielfältige hindernüßsen / so dahin fürfielen / ritterlich überwunden. Endlich wan sie freygebigh vñ ehrlich das Golt / Silber / vnd andere köstliche sache außtheilet / haltet man es für eine freygebichkeit ; wie auch für ein magnificenz vñ herlichkeit / wan solches mit einem vberfluß / pracht vnd ansehen geschicht / in erwe-gung der Person / welche solche schenckungen thut / von wegen guter / wichtiger / vnd Christlicher bedencken. In disen beiden Tugendē übe sich am allermeißt die Almosengeber / welche ihre güter freygebigh vnder die Armen außtheilen / nach dem exempel des H. Joannis / mit dem zunahmen des Almosengebers / vnd der grossen Fürsten vnd Potentaten / welche GOTT vnd seine Altär nach grosser herlichkeit ehren vnd zieren / nach dem exempel des Key-sers Caroli Magni / der viele statliche Kirchen zu ehren des Schöpfers / vnd der Königin der Engeln auffbauen lassen.